

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

ersch. jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: Frei-
willig 2,50 Mark; durch die Post bezogen 2,80 Mark, ohne Befreiungsbüchlein. Preis:
Kommunistischer Zentralrat Halle, Verlagsstelle: 14, Tel.: 210 4 (Ab.); 210 47 (Bestg.)

Mit der **Maifesten Arbeiter-Zeitung**
Der Rote Stern

Bezugspreis: 15 Pf. Nr. bei den Händl. und Spottk.; 1 Mk. im Tagel. Bezahlung: Anstalt des
Sozialen Halle; Komm. und Privat-Bank Halle. Verlagsstelle: Leipzig 264 11 Halle-Merseburger
Bezugspreis: Druck und Verlag: Halle-Merseburger Belegungsamt Halle, Verlagsstraße: 14

Preis 10 Pfennig

Halle, Donnerstag, den 17. November 1932

12. Jahrgang, Nr. 266

Erwerbslose! Alarm!

Arbeitslosigkeit und Stempelstellen! Verbindet euch zum Kampf!

Die einfallenden Novemberkürze legen das Elend der stierenden und hungernden sieben Millionen Erwerbslosiger bloß. Aber es noch nicht genug der Not. Es soll noch schlimmer kommen. Das christliche Gewerbe, „Der Deutsche“ meldet in aufsehenerregender Form: „Es besteht begründeter Anlaß zu der Befürchtung, daß die Regierung Papen dazu bereit ist, ein Attentat auf die Erwerbslosenversicherung und damit auf die Reichsanstalt zu unternehmen. Diese Bedrohung liegt um so näher, als man deutlich die Tendenz beobachten kann, durch Verkürzung der Leistungen und Herabsetzung der Unterstützungen eine systematische Aushöhlung der Arbeitslosenversicherung zu betreiben.“

Abkündigung der Wohlfahrtsunterstützung

Am 14. November des Deutschen Städtetages, Mülser, hat ein von den Reichstagspapen von Papen geleitet, in dem gefolgt von den Gemeinden von dem öffentlichen „Kommunismus“ an die Wirtschaft“ im laufenden Jahr um 1000 Mark gekürzt werden. Das ist die vielgerühmte „Arbeitsbeschaffung“.

So werden einerseits die Wertaktiven ausgepreßt und andererseits doch die sozialen Unterstützungen immer mehr gekürzt. Dringender als je zuvor müssen angeht die fürchterlichen Lage die Erwerbslosen fordern:

Her mit Kohlen, Kartoffeln, warmer Kleidung und Schutzhelm für den Winter! Her mit wirklicher Winterhilfe!

Erwerbslose, schließt euch zusammen und kämpft unter Führung der Solidaritätsausschüsse, für deren wirksame Organisation die proletarischen Massenorganisationen — an ihrer Spitze die Internationale Arbeiterhilfe — sich einsetzen, um die Erhaltung eurer Forderungen!

Formale Demission Papens?

Hindenburg-Programm wird verschärft weiter durchgeführt — Nationale Konzentrationsregierung ohne Papen?

(Eig. Drahtm.) Berlin, 17. November. Nach der Reichstagspapen Verhandlungen mit den Reichspräsidenten, dem Reichsrat Schüller, geführt. Das Ziel ist die „nationale Konzentration“ der Regierung, das heißt die Zusammenfassung aller Kräfte unter der Kanzlerschaft Papens herbeizuführen. Der Reichstagspapen hat die Staatspräsidenten und Mannheim abgelehnt. Die hiesige Presse meldet, daß Papen die Absicht haben, dem Reichspräsidenten formell seine Demission anzubieten. Nach soll heute das Reichskabinett mit beraten werden. Die Demission Papens wird, das heißt es nach dem Reichspräsidenten, dem Reichspräsidenten Papens oder seines Kabinetts annehmen wird. „Berliner Tageslat“ schreibt darüber wörtlich: „Die Demission Papens für ebenso möglich, wie eine Lösung des Konfliktes mit gebührender, verfassungsrechtlicher“

Der „Berliner Volksanwaiser“ schreibt: „Wahrscheinlich wird der Reichspräsident den Vorschlag einstweiliger Verhandlungen über die nationale Konzentration annehmen. Entscheidend ist die Tatsache, daß der Reichspräsident nicht bereit sein wird, das von ihm verordnete Wirtschaftsprogramm preiszugeben und daß er eine Weiterführung dieses Programms nicht für notwendig erklärt wird. Ob der Reichspräsident nicht bei einem Scheitern aller Verhandlungen dem Reichskabinett ohne jede Veränderung die Möglichkeit für Klärung der innerpolitischen Lage auf legalem Wege gibt, ist eine Frage, die der Reichspräsident allein zu entscheiden hat.“

Daraus geht hervor, daß der Papen-Kurs verschärft fortgeführt werden soll. Für das Wirtschaftsprogramm, dessen Kern der fortschreitende Lohn- und Unterstützungsabbau ist, sind sowohl die Nazis als auch die SPD-Führer, die wörtlich, wie Tarnow sagte, dem Wirtschaftsprogramm Papens eine „Chance“ geben wollen.

Der neueste SPD-Sped!

Es kracht im sozialdemokratischen Lager
Halle, den 17. November.

Am Montag schrieb die „Germania“ über die Kommunalwahlen in Sachsen: „... In vielen Orten dieses typischen Industriestaates wird man eine soziale Wendung zur Rehabilitierung der Linken feststellen müssen... Es wird kaum einen namhaften Ort im Freistaat Sachsen geben, wo die Kommunisten ihre Positionen nicht ausbauen konnten.“ Am gleichen Tage schrieb der „Vorwärts“ über dasselbe Wahlgebiet:

„Diese Tatsache sollte den staatsfeindlichen Reaktionskräften zu denken geben. Ein Staatsstreich über den Kopf von 13 Millionen kommunistischer und sozialdemokratischer Arbeiter hinweg wäre alles andere als ein heuerees Spektakel. Die Sozialdemokratie hat die Reaktionen nicht zu vergleichen mit der Konjunkturerfcheinung, die sich Nationalsozialistische Partei nennt. Er wird immer da sein und stärker werden, bis er schließlich die Reaktion gegen sich wendet.“

Auf dem Parteitag der ultra-reaktionären Sozialdemokratie führte der geistige Führer des Autokratismus, Otto Bauer, aus: „Es gibt nach meiner festen Überzeugung nur einen Weg zur Einheitsfront des Proletariats im internationalen Maßstab. Das sind direkte Verhandlungen zwischen der sozialistischen Internationale und der Komintern. (Stürmischer Beifall.) Nur von Internationale zu Internationale, nur zwischen Zürich und Moskau kann die Einheitsfront begründet werden.“

Was geben wir eine solche Aneinanderreihung von Zitaten? Weil sie die Arbeiterklasse lehren, daß die Bourgeoisie und ihre Sozialdemokratie mit Angst und Schrecken den ununterbrochenen Vormarsch des Kommunismus spürten. Weil aber der revolutionäre Aufbruch die SPD des 20. Juli, die SPD des Streikbruchs und Verrats zu immer neuen Wandern bringt, um ihre Rolle als soziale Hauptstütze der bürgerlichen Diktatur im Lager der Arbeiterklasse möglichst zu verkleinern.

Für den „Vorwärts“ und die übrige SPD-Presse ist die SPD bisher immer eine „schwammige Konjunkturpartei“ gewesen, deren Anhänger zwischen „Nazis und Kossis“ hin- und hergewandelt sind. Heute teilt der „Vorwärts“ das Gegenteil fest, heute ist die SPD ein Feld, der mit den sozialdemokratischen Arbeitern, schließlich die Reaktion gerettet“ wird. Welche Sprache ist das? Nun, Otto Bauer gibt zu verstehen, was mit diesem Blied gemeint ist. Er will sogar eine Biopolitik im internationalen Maßstab. Der Fried ist schon alt, die Arbeiterklasse kennt ihn schon aus jenem Beschluß des sozialdemokratischen Parteivorstandes vom Juni bezüglich der Antifaschistischen Aktion, in dem es heißt: „Kaufte Verhandlungen sind unter allen Umständen zu vermeiden.“

Die SPD-Führer wissen, warum sie die Frage der Klödführung stellen und lokale Verhandlungen vermeiden wollen, die sie als „kommunistische Manöver“ bezeichnen. Diese „Manöver“ bestehen nämlich in der Anbahnung und Durchführung gemeinsamer Kämpfe der kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter. Das aber ist es gerade, was

Unsere Gefangenen in höchster Gefahr!

Weitere Verschärfung des Kampfes der streikender Festungsgefangenen — Macht die Betriebe mobil! — Heraus mit den proletarisch-politischen Gefangenen!

(Eig. Bericht.) Breslau, 15. November.

Wie wir bereits berichteten, hatten die proletarischen politischen Gefangenen der Festung Groß-Strehlitz nach zweiseitigem Hungerstreik erklärt, daß sie Milch und Zucker, die zu den Getränken geliefert werden, ebenfalls nicht mehr zu sich nehmen, um ihren Forderungen größeren Nachdruck zu verleihen. Darauf hat der amtierende Arzt und frühere Streikführer, der jetzige Reichsminister Dr. Wiesner antwortet, daß Getränke nur mit Milch und Zucker geliefert werden. Tatsächlich waren die Getränke nach fünfzigem Hungerstreik nach der Anordnung des Arztes geliefert. Die Festungsgefangenen haben darauf die Annahme dieser Getränke verweigert.

Einem Festungsgefangenen, der gestern aus der Untersuchungsanstalt eingeliefert wurde und sich aus Solidarität dem Hungerstreik anschloß, wurde vom Arzt ein Reinigungsbad verweigert, obwohl er den Arzt ausdrücklich darauf aufmerksam machte, daß er im Untersuchungsgefängnis seit mehreren Wochen kein Bad erhalten hat. Höhnlich erklärte der Arzt, daß Wasser erst nach Beendigung des Hungerstreiks gegeben werden. Einem anderen Gefangenen wurde vom Arzt erklärt, daß eine Erneuerung des Hungerstreiks dann in Frage kommt, wenn er den Hungerstreik abbricht. Dies geschah, obwohl der Arzt ausdrücklich feststellte, daß die schädlichen Folgen einhalten müssen, wenn ein fünfziges Tage längere Zeit nicht getragen wird.

Die 40 proletarischen politischen Festungsgefangenen, die sich jetzt vier Tage im Hungerstreik befinden, stehen trotz dieser Bronchopneumonien weiter geschlossen und mit voller Stimmung im Kampf.

Nicole im Hungerstreik

Kommunisten protestieren im Schweizer Parlament gegen das Genfer Blutbad des Schweizer Militärs unter der Genfer Arbeiterbevölkerung.

(Eig. Drahtm.) Genf, 16. November.

Der Schweizer SPD-Abgeordnete Nicole, der nach dem Genfer Blutbad verhaftet wurde, ist im Gefängnis aus Protest gegen seine Einlieferung in den Hungerstreik getreten.

Im Schweizer Parlament erhoben die Kommunisten die heftigsten Proteste gegen das Blutbad von Genf und verlangten die sofortige Beurlaubung der Schuldigen. Die bürgerliche Mehrheit verordnete die Fortsetzung der Sitzung, worauf es zu ähnlichen Protesthandlungen gegen die Kommunisten kam, die unter dem Gesang der „Internationalen“ den Sitzungssaal verließen.



Arbeiterwohnung des Betriebes „Sichel und Hammer“ in Moskau. Auch noch so gute Aufnahmen werden die gewaltigen Leistungen der Sowjets auf dem Gebiet des Wohnungsbaus ganz zu vermindern.

Wir liegen im Zeichen des proletarischen Internationalismus

Ausdrücke müssen wir den Massen einhändigen, doch die nationale Befreiung aus den Ketten von Versailles geben kann. Ausdrücke müssen wir den Massen einhändigen...

Wir haben Worten des Genossen Thälmann ist die gesamte Bewegung unseres Kampfes gegen Versailles und Krieg unter dem Banner des proletarischen Internationalismus...

französischen Imperialismus, dieses Gebarmen von Versailles. Die deutschen Westmächte haben diesen Versailles Frieden...

imperialistische Aufrichtung für den entschlossenen Kampf gegen den imperialistischen Krieg. Millionen von deutschen Westmächten...

Vorbereitung sowjetfeindlicher Abenteuer

Maßlose Antisowjetische der englischen Bourgeoisie und ihrer Regierung / Der bankrotte englische Imperialismus wetteifert mit Frankreich um die Führung des Antisowjet-Kreuzzuges

London, 15. November. Es zeigt sich in diesen Tagen, daß die englische Bourgeoisie die Kündigungs der englisch-sowjetischen Handelsbeziehungen als den Auftakt zu einer maßlosen Hetzkampagne gegen die Sowjetunion betrachtet...

stammten daher natürlich aus der Sowjetunion, die mit diesen Entwürfen - daran zweifelt weder die Regierung noch die konservative Bourgeoisie - augenscheinlich die Revolution in England entfachen wollte.

Paris-London gegen Washington

Anfälligkeit des Kriegsschuldenproblems im Feldern verstärkter imperialistischer Gegensätze Nur der internationale Kampf des Proletariats beseitigt die Tributlasten

Washington, 14. November. Wie wir bereits in unserer Ausgabe vom 13. November mitteilten, hat sowohl die englische als die französische Regierung in Washington eine Note überreicht, in welcher eine Aufkündigung und Neuverteilung der Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten verlangt werden.

kapitalistische Weltkräfte auf die schwerste erschüttert. Aber ebenso wie der französische Imperialismus das Versailles System mit Jähren und Klauen verteidigt, gerade weil es durch die Krise erfüllt ist, ebenso verteidigt das amerikanische Finanzkapital seine Gläubigerhaftigkeit gegenüber den Kriegsschuldenstaaten...

Die „Times“ betonen weiter, daß die Diederhards alle Anstrengungen machen, um die Friedenspolitik der Sowjetunion zu fördern. Sie versuchen den Abschluß eines Nichtangriffspaktes zwischen der Sowjetunion und Rumänien zu verhindern...

ILLEGAL

Unter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Ich bin frei, sagte mir der Bolschewik-Moskauer Politaktivist... Ich habe mich unterzogen, daß ich, ohne Aufseher, direkt Bolschewik-Moskauer nach Kiev fahren werde.

faktor des Kabinetschefes Tschelischewski bestimmt, zu dem auch die in zehn Meilen Entfernung liegenden Unterbezirke Nijne-Dneprjowsk und Amur gehörten. In diesen Bezirken behandelte sich die größte Fabrik der Stadt, die Fabrik-Gabrit (18.000 Arbeiter), die Kohlabrik, die Fabrik-Ehador, die Glas- und Schmelzfabrik, die Dneprprower-Fabrik, die Sirius-Gabrit und andere.

„Nurduhr Jung sind unsere Genossen“, sagte ich ihm, als ich den Bezirk übernahm. „Sagen Sie mir nichts!“ erwiderte er mir. „Hätten Sie sich erst vor acht Monaten umgesehen, als ich meine Arbeit hier begann.“

ALL... Die Stedlung wohnt... in Berlin... werden wird, interess... in des Meisters... zu logen.“... Scherhaft fragte ich... in den Regen nach... führung die Antimo... würde; aber es muß... ich in der Zwischen... meine Eriehnisse mit... mal abends her, wenn... um freilich und in... spude weg.“... ich gönnten kann, der... pheten: der weisse... alle und Silber... age... ungen in Jap... gungen Kiffe des... Bemühen um die... gebrochen. In einem... den ich und die je... der Brand angeht... worden sein. Ich... nach bis zu Stunde... weizer Kinder... schwebige Schwand... schlichter des Stabes... Vorleser um Leben... verhalten und in G... gungen, den Brand g... werten zweiten Lebens... untergebracht war... erdamer haben... flauer, das auf dem... wachen holländischen... Schiff wußte ver... Vermählung. Es ließe... aufzufällig bleiben... Das Wasser in der... das Vorlicht. Das... Vermählungsort für... noch eine Erlöse... besteht nach wie vor... Markt verweist, aber... des... 22jährig... Verdacht fehlge... Das Kind wu... Vor Köpfe... daß sie nicht... habe das Kind...

In „Neu-Jerusalem“

Ein Besuch beim „Weiß-Käse“-Prophet, dem „Hausheiligen“ und Zuträger Hitters

Wenn man nach Süden aus Berlin herausfährt, einhalbstündlich von der Eisenbahn weit, findet man hinter Trebbin in der märklichen Heide, da wo sie am landigsten ist, einen Ort, der seine Bekanntheit und seine Existenz einem gewissen **Weiß-Käse-Propheten** verdankt. Hier draußen in ländlicher Einsamkeit, die sich über ein halbes Jahrhundert lang als Kolonie von etwa 2000 Halb- und Ganzverrückten gesammelt, die schiedlich-friedlich zusammenleben.

„Friedensstadt“ hat der „Weiß-Käse“ den Ort genannt, „Neu-Jerusalem“ nennen ihn die Trebbiner Bürger und die Bauern der Umgebung. Auf den Glauer Hügeln, einer Hügelkette, die sich 50 bis 60 Meter aus der Sandebene erhebt, sind etwa 40 weißkäsige Stiebelhäuser gebaut.

„Der hat Feld reiche Leute hat bei Weißenberg, Millionen mit wem, alle Generäle haben ihm ihr Vermögen überlebt,“ so munkeln und reden die Bauern im Hofschoß von Wanteke.

In dieser Gesellschaft religiös wohnhafter Bürger und Kleinbürger waren die Wahlaufrichter Wolf Hitters von vornherein die besten. Als jedoch vor dem 6. November-Wahl der Meister Weißenberg selber sich unter die Gattentanz Hitters stellte und zu seiner Wahl aufforderte, da gab's kein Halten mehr. Es waren Zweifel da, in den verächtlichen Hallen ihres ältlichen Herzens an Lubenstoffs Gedanke. Von einer Madame erzählt man, die mit Hüter liebte, daß sie sich dem Weißhändler wollten insgeheim für eine Milchhändler-Partei klümmen, und Hausbesitzer auf der Kaiter warten, sie himmen alle für Wolf Hitter; denn sie bezogen sich der Führung des Propheten Weißenberg.

Wir haben die Friedensstadt besucht. Von Trebbin rumpelt man mit einem alten Ford-Autobus durch einige Ortschaften. Enten und Kinder greifen am Torloch mit Gerausch und Geheul. Das letzte Stück Weges muß man marschieren. Der Sturm peitscht seinen Regen über die Felder. Dampflam, aber sicher und wohlhändig weichen Mantel und Tade durch. Doch am Ende des Dornenweges lag die Friedensstadt. Mit diesem Trost vor Augen ging es durch Regen und über die zu Gumpen aufgeweichten Felder.

Vor uns die Stiebelung. Still. Die Menschen hatten sich in ihre Häuser zurückgezogen. An den Mauern lebten Hitters-Wakate, vom Regen aufgeweicht hingen sie herunter. Aber der frohliche Blick und der schöne Schnurrbart waren noch zu erkennen.

Ein langgestrecktes, zweistöckiges Haus ist das Regierungsgebäude der Weißenberg-Residenz. Davor ist auf einem kleinen Sandhügel eine Kanone aufgeschoben. Ein altes Monument, damit haben die Franzosen geschossen, als sie die Treubnen bei Jena schlugen. Auf dem Rohr der Kanone stehen Zettel, die den baldigen Anbruch des „Dritten Reichs“ anfündigen.

Eine Frau läuft vor uns über die nasse Straße; die Käse geschützt, im Eilschritt flappert sie dahin. Es ist unmöglich, sie in ein Gespräch zu verwickeln. Aber den Weg zur Festhalle zeigte sie uns.

Die Festhalle, das ist ein Holzbau, der an 10 000 Personen faßt; die große Kreisstadt Trebbin könnte sich in ihm verkommen. Weißenberg ließ diese Kirche bauen, um alljährlich seinen Geburtstag in gebührender Feierlichkeit begehen zu können.

In der Festhalle halbmontiert. Unter Glasfenstern liegen die Erben und Erbenkinder eines verstorbenen Generals, der Weißenberg zu seinem Erben gemacht hat. Die Reliquien der Bewegung werden dem Fremden bereitwillig gezeigt.

Der alte Mann, mit dem wir in der Halle umhergehen, läßt sich ausfragen: ob der General selbst in der Halle beigesetzt ist? „Nein.“

Weitere Frage: Ob denn Weißenberg selbst nach seinem Tode hier in der Ehrenhalle begraben wird?

Das war eine Gemütsfrage. Erstens wußte er nicht, ob Weißenberg überhaupt sterben wird, aber wenn es einen sterblichen Rest gibt, das war seine Schlussfolgerung, dann wäre natürlich nichts würdiger als diese Halle, bezeugten beständigen Rest zu beherbergen.

Und eine weitere Frage: Ob Adolf Hitter auch mal in diesem Trebbiner Pantheon beigesetzt wird? Weil doch der Meister der Hitter heilig gesprochen hat.

Darauf die ernsthafteste Antwort: er glaubt ja. Im übrigen weiß er zu erzählen, daß die Weißenberg-Gemeinde sich um einen

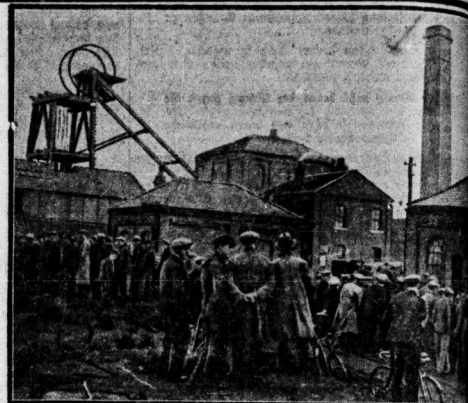
Besuch und eine Rede Hitters in der Festhalle bemüht. Ob er kommen wird, das ist noch nicht entschieden. Man hofft es.

Mit einer Frau, die legendär zur Verwaltung dieser Kirche, in der übrigens auch Bier ausgeschenkt wird, gehört, konnten wir uns über die bekannte wunderartige Heilmirung des Weißenbergischen weißen Käse unterhalten. Sie wollte damit Gelenkrheumatismus geheilt haben. Vor zwei Jahren, so versicherte sie uns, machte ihr das Laufen Beschwerden und jetzt marschiert sie wie ein Reichswehrsoldat. Alles der weiße Käse.

Wir fragten, ob sie am 6. November Hitter gewiß hat; „Ja.“ Und was sie von Hitter erwartet. Ob die Erwerbslosigkeit abnimmt? Ob sie erwerbslos ist? und ob es Arbeitslose gibt in der Friedensstadt?

Opfer der Arbeit

Auf der Garswoodhall-Zeche in Ashton in der englischen Grafschaft Lancashire ereignete sich eine furchtbare Grubenexplosion, die bisher 24 Todesopfer gefordert hat; vier Bergleute befinden sich immer noch im Schacht — man hat jedoch alle Hoffnung aufgegeben, sie lebend zu bergen. Unser Bild vom Schauplatz der Katastrophe zeigt die Schachtanlagen — im Vordergrund sieht man Kameraden und Verwandte der Verunglückten in Erwartung neuer Nachrichten.



Technik und Erfindungen

Wiedergeburt von Carusos Stimme

Gloria Caruso, die dreizehnjährige Tochter des unsterblichen Sängers, hörte kürzlich in Paris zum erstenmal die Stimme ihres Vaters auf einer neuen Grammophonplatte, die das „Voxlo“ aus dem „Belcanto“ in der Schönheit erklingen ließ, die Carusos Stimme auf der Höhe ihrer Leistungen zeigte. Die Toningenieur der Grammophongesellschaft haben 6 Jahre lang gearbeitet, ein Verfahren zu vervollkommen, das die Stimme so wiedergibt, als wenn Caruso heute die Platte gelungen hätte. Durch Behandlung der ursprünglichen Platten durch ein kompliziertes Verfahren und durch Erhitzen der alten Begleitung durch das Spiel eines Orchesters wurde eine Platte von erstaunlicher Lebensdauer gewonnen. Wenn Caruso noch lebte und die Platte gelungen hätte, so hätte kein besseres Ergebnis erzielt werden können.

Müllverwertung als Düngemittel?

Im Laboratorium der Müllverwertungsanstalt von Köln sind vor einiger Zeit Versuche über die Verwertung von Müll als Düngemittel gemacht worden. Es handelte sich damals um eine Verarbeitung des sogenannten Feinmülls und der Kesselschlacke zu einem Düngemittel, das dem Thomasmehl ähnelt. Namentlich sollen diese Versuche, deren Ausgang befriedigend war, in größerem Maße fortgesetzt werden. Man beschäftigt ein wissenschaftlich einwandfreies Verfahren zu entwickeln. Sollte das Ergebnis positiv sein, so dürfte mit einem wichtigen neuen Faktor auf dem Gebiete der Düngemittel zu rechnen sein.

dem einen oder anderen Landjäger nieder, um sich von den „Strapagen“ zu erholen.

Und der zweite Führer? Der „Theoretiker“ Gregor Straßer nämlich? Er ist ganz aus dem Häuschen gelassen. Er sieht, daß Blatt um Blatt fällt, noch bevor er und Wolf Ministerkühle ergriffen haben und möchte so rasch als möglich nach retten, was noch zu retten ist, so läßt er einen Artikel los, in dem er verkündet: Es sei das Gebot der Stunde, daß es nun kein Ausweichen und kein Entzinnen gäbe, die nationalliberalistische Bewegung in den Staat einzubauen.

Also das treibende „Treibholz“ zeitigt die Früchte: Hitter leht von seiner Villa in Berchtesgaden zurück und Straßer bereitet den Boden für den Verkauf der Soldatentruppen vor.

Einstimmig

Kann es für einen Regierungschef eine größere Anerkennung geben, als wenn man ihm einstimmig Ovationen bereitet? Gewiß nicht. In der Einkimmigkeit liegt die höchste Anerkennung. Und diese Einkimmigkeit ist Baden jetzt geworden. Ueber den Besuch Papens in Dresden berichtet nämlich die „Völsche Zeitung“ folgendes:

„Es hatte sich trotzdem eine große Menschenmenge angefanben, die Kundgebungen plante. Die Polizei räumte daher den Bahnhof, konnte aber nicht verhindern, daß die Menge draußen den Kanzler mit stürmischen Niederrufen und Protestkundgebungen begrüßte. Auf dem Bahnhofs verabschiedete sich der Reichstanzler herzlich von seinen Galtgebern. Beim Abschied erstobte eine einzige Stimme: „Hoch Papen!“

Also die „Einkimmigkeit“ ist hier einseitig festgesetzt worden. Einkimmig: Hoch Papen!

„Nein, alles bessere Leute, die in der Stiebelung wohnen. Frau selbst hatte eine große Witterler in Berlin.“

Das Hitter für die Arbeitslosen machen wird, inderhast nicht, „nein“, so sagte sie, „wir stehen alle in des Weiß-Käse-Wir werden geführt und brauchen nicht zu sorgen.“

Draußen regnete es immer noch. Scherzholt fragte der Meister nichts gegen den unangenehmen Regen machen. Darauf erhielt ich zu meiner Verblüffung die Antwort: wenn er mit dem Herrn sprechen würde; aber es hat regnen.“

„Ich fragte gar nichts mehr.“

„Wat.“ meinte der Gastwirt, dem ich in der Stiebelung die ich auf den Autobus warten mußte, meine Erlebniswelt mit, „dies ist noch ja nicht. Da kommen je mal abends her, man kerst der Rollen freieren und die Frauen freieren und die macht fassen. Da bleibt Ihnen die Spude weg.“

Das sind Wähler, wie man sie Hitter können kann, meine Überzeugung geworden.

Seine Größe, Napoleon seine Marschälle und Hitters Weißenberg.

Vom Tage

Schwere Laifun-Verwüstungen in Japan

Tokio, 15. November. An der ganzen Küste des Ozeans wütete ein Taifun, der große Verwüstungen anrichtete. Die Schiffverbindungen sind unterbrochen. In manchen Stellen über vierhundert Häuser zerstört worden. In manchen Orten haben berges können.

In einem anderen Dorf soll ein großer Brand ausgebrochen und das Dorf dadurch in Asche gelegt worden sein. Die Einzelheiten über das Unglück fehlen noch bis zur Gänze.

Die Brandkatastrophe im Schweizer Kinderheim

Wädenswil, 16. November. Der 42jährige schweizerische Arbeiter, der als vermutlicher Brandstifter des Schweizer Kinderheims in Wädenswil verhaftet wurde, ist am Montag abends verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert worden. Er hat angegeben, den Brand gelegt zu haben. Der Verhaftete, der seit seinem vierten Lebensjahre in einigen Unterbrechungen in der Anstalt untergebracht war, als unzurechnungsfähig betrachtet werden.

Der Schiffsbrand im Niederdeutschen Hafen

Amsterdam, 15. November. Das Großfeuer, das am Montag im Hafen liegenden 15 000 Tonnen großen holländischen Dampfschiff B. C. Spoor ausbrach, hat das riesige Schiff völlig zerstört. Das Schiff bildet ein Bild der Verwüstung. Es haben die lahmgelassenen Schiffswände. Unausführlich bleiben weiße und schwarze Rauchwolken empor. Das Feuer ist der Dampfers fiedt. Unverletzt ist nur das Vordeck. Die Ballungen sieht man das Feuer sein Verwindungsgeräusch. Auch im Laufe des Vormittags wurde noch eine Explosion. Annehm des Schiffes gehört. Die Gefahr der Explosionen ist noch befindlichen tausend Tonnen Del besteht nach wie vor. Das Schiff ist mit 13 Millionen Wert versichert, die Betrug seine Baukosten.

Schüler totgefahren

Zu einem schweren Verkehrsunfall kam es gestern im späten Nachmittagsstunden in der Landberger Allee in der Straße 131. Der 10jährige Horst Kassel, der in der Allee 131 wohnte, wurde beim Überfahren des Fußgängerweges von einem Dreiradblechwagen erfasst und befeuerte. Der Junge trug eine schwere Kopfverletzung davon. Der Wagen fuhr sofort mit dem Kind in das Krankenhaus Friedrichshagen, wo der Verletzte jedoch kurze Zeit nach der Lieferung starb. Die Schuldfrage an diesem traurigen Unfall konnte noch nicht geklärt werden.

Unter Verdacht des Kindermordes

Von der Kriminalpolizei wurde gestern die 22jährige Arbeiterin Hedwig B. aus Köpenick unter dem Verdacht festgenommen, daß sie ihren 14 Monate alten Sohn ermordet zu haben. Das Kind war 14 Tagen in einem Graben in der Nähe von Köpenick gefunden. Die Frau erklärte bei ihrer Vernehmung, daß sie nicht weiß, ob das Kind noch lebe. Ihr Freund habe das Kind gefesselt.

Glosse vom Tage

Das Treibholz, der „Führer“ und die Masse

Am Tage nach dem 6. November stellte die Rasipresse, die vor der kriegsigen Situation stand: „Wie lag es zu meinen Kindern?“, fest, daß es sich bei den verlorenen 2 Millionen Stimmen nur um Treibholz handelt. Nun, wir wissen schon: das ist eine recht hübsche Waffe Treibholz. Und das „Treibholz“ treibt. Eine Woche nach dem 6. November, am 13. November, bemerkten wir ein Unschickliches der Fluten und neue „Waffen“ Treibholz“ werden abgetrieben. Wir sehen also, das „Treibholz“ bewegt sich mit zunehmender Geschwindigkeit abwärts von Hitler.

Und was tut der „große Führer“? In einer Berliner Mittagsgelung lesen wir: „Aus München wird berichtet, daß der 6. März bei Berchtesgaden zurückgeführt ist und daher erst heute wieder im Braunen Haus ermartet werde.“

Nach dem 31. Juli, als Hitler die Massen zum verstärkten Terror einsetzte, als die SA. Hurmbreiter in den Quartieren lagerte, um eventuell jeden Moment für den „Führer“ das Leben aus Spiel zu lassen, kam ebenfalls aus München die Meldung, Papen zu erholen. Während er sich in den Bergen von den Strapagen zu erholen. Während alle die Massen seiner Nachfolger eingeleitet werden, während sie in Strahlenkämpfen ergehen, während das „Treibholz“ treibt, läßt sich der „große Führer“ in der Villa bei Berchtesgaden auf

alle Organisationseinheiten gerichtet:

Mobilmachung für die Ortsverwaltungsahlen

Eroberung von tausenden Gewerkschaftspositionen, die energichste innergewerkschaftliche Arbeit sind Aufgaben, die in enger Verbindung gelöst werden mit der Steigerung der Widerstandsbewegung gegen jeden Angriff auf die Arbeits- und Lebensbedingungen des Proletariats

Um jeden Gewerkschafter, um jede Gewerkschaftsfunktion!

(Von Erich Auer)

„Die Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften, durch den Kampf um jedes Mitglied der reformistischen Gewerkschaft, um jeden wählbaren Posten in der Gewerkschaft, für die Verjagung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und die Eroberung der Ortsorganisationen der einzelnen Verbände sowie der Ortskartelle der reformistischen Gewerkschaften.“ (12. EKKI-Plenum.)

Die gewerkschaftlich organisierten Kollegen haben durch die Kommunistischen Partei ihre Stimme gegen die sozialistisch-nationalistischen Reden von Leipart, durch seinen Aufruf für ein „freies sozialistisches Deutschland“ die Abwanderung hunderttausender Mitglieder von der SPD und vom Zentrum zum KPD in die politische Haltung der Gewerkschaftsopposition zu verdeutlichen, ausschließlich auf die Interessen der Arbeiterklasse abzielend, einschließlich der politischen Wirksamkeit eingeleitet Politik und die daraus resultierenden Folgen der Gewerkschaftsopposition.

Die politische Entscheidung von hunderttausenden Gewerkschaften bei der Wahl und vor allem bei den tagelangen Kampfen und Einheitsstratagien für den Kampf und die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition muß innerhalb der Gewerkschaftsverbände zur Stärkung der Opposition nutzbar gemacht werden.

Die Gewerkschafter, die ihre Stimme der Kommunistischen Partei, müssen aktive Kämpfer der Gewerkschaftsopposition

Die Ortsverwaltungsahlen

Entscheidende Aktionen um die Führung in den Gewerkschaften

In nächsten Wochen und Monaten finden in 1759 Ortsvereine und Zweigvereine der ADGB-Gewerkschaften und anderen Gewerkschaften Wahlen statt. Gleichzeitig sind Generalversammlungen abgehalten und die Vertreter der lokalen Gewerkschaften in die Ortsausschüsse neu gewählt.

Die Ausschüsse der ADGB werden auf diese Weise durch die Wahl zum Ausdruck gebracht.

Schließlich auf die weitere Entfaltung der wirtschaftlichen Beziehungen werden diese Ortsverwaltungsahlen einwirkend. Die Aktionen dafür, ob in Zukunft die in den Gewerkschaften zusammengeschlossenen Arbeiter durch die Gewerkschaften weiter in den Dienst des Kapitalismus und der politischen Reaktion gestellt, oder ob sie unter der Führung der Gewerkschaften zur Verteidigung der Lebensbedingungen der Arbeiterklasse und zum Einbruch in außerparlamentarischen Kampf gegen die Klassenfeinde des Proletariats werden, hängt von der Bedeutung der Ortsverwaltungsahlen mit sich ab. Es ist deutlich, wenn sich jeder Gewerkschafter der ge-

Zur Arbeit an der Innergewerkschaftlichen Front

„Der Einbruch der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie, besonders in den Ländern mit alten und starken reformistischen Gewerkschaften, ist eines der größten Hemmnisse für die Entwicklung des Klassenkampfes und kann weder durch Gelder über die Zahlung der Gewerkschaften, die die Kommunisten nicht ausbreiten, noch durch Flucht aus den Gewerkschaften, sondern nur durch zähe Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften, durch den Kampf um jedes Mitglied der reformistischen Gewerkschaft, um jeden wählbaren Posten in der Gewerkschaft, für die Verjagung der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und die Eroberung der Ortsorganisationen der einzelnen Verbände, sowie der Ortskartelle, gebrochen werden.“ (XII. EKKI-Plenum über die Arbeit in den reformistischen Gewerkschaften.)

Stärkste Machtpositionen der Arbeiterklasse

Die deutschen Gewerkschaften wurden unter ungeheuren Opfern von Millionen Kollegen in jahrelangem Kampf als Klassenkampforganisationen geschaffen und aufgebaut. Wir wollen, daß die Macht dieser Organisationen eingesetzt wird im Interesse der Gewerkschaftsmitglieder in der gesamten Arbeiterschaft, gegen den Klassenfeind: den Kapitalismus! Nur die Gewerkschafter und Funktionäre besitzen das Vertrauen unserer Klassenangehörigen, die den rücksichtslosen Kampf gegen jeden Verstoß gegen Lohn- und Unterhaltungsabbau führen, die jede soziale und politische Bewegung unterstützen, die auf die Befreiung der Arbeiterklasse aus der Notwendigkeit hinzielt.

Gewerkschaftsfunktionäre, die bei der Durchführung der Hindenburg-Politik der Leipart und Tarnow helfen, die Lohnabbau vereinbaren und in den Betrieben die Durchführung der Notverordnungen fördern oder dulden, müssen von ihren Funktionen entfernt und durch oppositionelle Kollegen ersetzt werden.

Die proletarische Demokratie in den Verbänden ist durch dauernde Verfechtung der Statuten praktisch befeitigt worden. Auch hier muß eine reaktionäre Bürokratie die von ihr belegten Funktionen dazu aus, das Mitbestimmungsrecht der Mitglieder aufs äußerste einzuschränken, und die Diktatur der Angehörigen und Gewerkschaftsbeamten zu sichern. Dieser Absolutismus in den Gewerkschaften muß beseitigt, die proletarische Demokratie wieder hergestellt werden:

In rücksichtsloser Weise werden die sozialdemokratischen und christlichen Gewerkschaftsleiter den Kampfwillen der Arbeiterschaft zu erlösen versuchen, ihre Streitaktionen zerlegen und verraten. Wie in Hamburg der Streik der Arbeiter, wie im Streik der Berliner Werkschaffarbeiter, wie im Kampf der Belgischen Arbeiterbewegung in Frankreich wird die reaktionäre Gewerkschaftsbürokratie alles aufbieten, um die Streikfront zu zerlegen, den Unternehmern bei der Durchführung ihrer Pläne zur verschärften Ausbeutung zu helfen. Da steht vor jedem Gewerkschaftsmitglied die Frage:

Kann und darf eine solche mit dem Klassenfeind aufs engste verbundene Führung weiterhin die Funktionen in den Ortsverwaltungsahlen und Ortsausschüssen belegen?

Kann und darf weiter gebildet werden, daß die sozialdemokratischen und christlichen Führer den organisatorischen Apparat der Gewerkschaften in höchstschwerer Weise demagogisch, die Interessen der Arbeiterschaft und der Millionen Gewerkschaftsmitglieder mit Füßen zu treten?

Kein Gewerkschafter kann das wollen. Es muß Abrechnung gehalten werden mit denjenigen, die sich Inedelligkeit bei der Vornahme, bei Straßer und Schließer anbieten. Aufgabe der Revolutionären Gewerkschaftsopposition ist es, bei diesen Ortsverwaltungsahlen den gewaltigen politisch-ökologischen Einbruch der Kommunistischen Partei auf die Massen der Gewerkschaftsopposition organisatorisch zu verankern durch die

Belegung von Hunderten von Ortsverwaltungsahlen und tausenden Funktionen mit Kollegen der Revolutionären Gewerkschaftsopposition!

Jeder Gewerkschafter liest den „Klassenkampf“

Die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition fordert die Wiederaufnahme aller ausgeschlossenen oppositionellen Kollegen und den gemeinsamen Kampf der in den freien und christlichen Gewerkschaften organisierten Arbeitermassen mit den in der KPD erfassten Klassenangehörigen.

Die Unterführungsversammlungen der Verbände sind von Jahr zu Jahr verfeinert worden und durch die reformistische Finanzwirtschaft in den Verbänden aufs äußerste gefährdet.

Jeder Gewerkschafter liest den „Klassenkampf“

Jahresabschluss haben die Kollegen die hohen Beiträge gesahlt und jetzt werden ihnen in der größten Not von den Verbänden inzulassen ihre Rechte bekräftigen.

Die revolutionäre Opposition in den Gewerkschaften kämpft für die Wiederherstellung der proletarischen Demokratie, für die Verteidigung der erworbenen Rechte der Verbandskollegen, für den Einbruch der Gewerkschaftsorganisationen als Klassenkampforganisationen im täglichen Kampf des Proletariats gegen den Kapitalismus und für den Einbruch des Klassenkampfes der Gewerkschafter im Kampf für die soziale Befreiung.

Die Opposition wird um jede wählbare Funktion kämpfen. Die revolutionäre Opposition kämpft nicht neben und gegen die Gewerkschaftsorganisationen, sie kämpft in den Gewerkschaften mit allen Gewerkschaftsorganen gegen die verräterische und arbeitserneuerliche Politik der Gewerkschaftsführer.

Jeder Gewerkschaftsangehörige, gleich welcher Partei, muß sich einreihen in die Kampffront der revolutionären Opposition in den Gewerkschaften zur Bekämpfung der verwerflichen Politik der Verbandsfunktionäre.

Millionen oppositioneller Gewerkschafter im ADGB, in den christlichen und griechisch-Orthodoxen, in den Arbeiter- und Angestellten-Verbänden sind eine Macht, die imstande ist, Tausende von Gewerkschaftsfunktionen und Ortsverwaltungsahlen durch oppositionelle Kollegen zu belegen. Die oppositionellen Gewerkschafter müssen diese ihre Macht einlegen bei den bevorstehenden Ortsverwaltungsahlen, damit die Gewerkschaftsopposition politische Faktoren für den Klassenkampf werden.

Die aktive und erfolgreiche Durchführung der Ortsverwaltungsahlen, die Eroberung von tausenden Gewerkschaftspositionen ist jetzt die wichtigste Aufgabe der revolutionären Opposition innerhalb der Gewerkschaften, die gelöst werden kann und gelöst werden muß in enger Verbindung mit der Steigerung der Widerstandsbewegung gegen jeden Verstoß gegen Lohnabbau, gegen jeden Unterhaltungsabbau, gegen jeden Angriff auf die Arbeits- und Lebensbedingungen des Proletariats.

Schluß mit dieser „Gewerkschaftsführung“!

Nur der ist stark, der seine Macht kennt und diese Macht anwendet. Gewerkschaftsführer, die in den Gewerkschaften keine Macht sehen, müssen vor dem Klassenfeind kapitulieren, wie Leipart und Tarnow. Auf dem 9. Verbandstag der Sattler in Stuttgart am 9. August erklärte Tarnow als Mitglied des ADGB-Vorstandes:

„Die Machtfaktoren stehen dem Proletariat heute zur Verfügung? Keine. Der liebe Gott steht im Hintergrund auf der Seite der stärksten Bataillone. Das gilt auch für den Bürgerkrieg. Darum ist die Aufgabe für das Proletariat, in ihm zu siegen, kaum als begründet anzusehen.“

Wer wie Tarnow in den Millionen Gewerkschaften und in den proletarischen Massenorganisationen keine Machtpositionen der Arbeiterklasse sieht, kann niemals streiken, niemals dem Klassenfeind Widerstand entgegensetzen, der kann nur immer wieder vor den Feinden der Arbeiterklasse kapitulieren!

Deshalb macht Schluß mit solchen „Führern“, setzt in allen Gewerkschaftseinheiten die Revolutionäre an die Spitze!

BULGARIA SPORT

für die Raucher der Bulgaria Sport ist in erster Linie die hervorragende Mischung aus bulgarischen Edel-Tabaken.

Hochwillkommene Beigabe aber sind die prachtvollen Bulgaria-Gold-Filmbilder.

BULGARIA SPORT, die 3/4 der Bulgaria & Zigaretten 20 Pfg. mit Gold-Filmbildern in natürlicher Farbwiedergabe



Ein vergeblicher Rechtfertigungsversuch

Kassenvorsitzender a. D. Zwanzig flüchtet in die Öffentlichkeit — Kommunistenhege hat ihren Zweck verfehlt — Die revolutionäre Arbeiterkraft wird auch in der DDR aufräumen

Unter dem Stichwort: „Die Wahrheit über die Maßnahmen des Bekämpfungsausschusses gegen die Allgemeine Deutscher Arbeiterfront“, hat der vorzeitig abgehaltene Vorstand Zwanzig, der in der Reichsleitung der Arbeiterfront, eine Broschüre in den Verkehr gebracht, die eine Stellungnahme seiner zum Inhalt hat. Herr Zwanzig, der heute noch Mitglied der deutschen Nationalen Volkspartei ist, unternimmt eine Flucht in die Öffentlichkeit, obwohl er doch innerhalb seiner Partei die gegen ihn erhobenen Vorwürfe klarstellen könnte und nur diesen Dingen den sozialistischen Kurs zu machen müßte — im eigenen Parteibüro unmöglich.

Es lohnt sich nicht auf Einzelheiten der Broschüre einzugehen. Sie ist ein wunderliches Durcheinander von Altersschwachsinn, Bitterkeit, Käsepolitik und Klatsch. Die Angriffe des Herrn Zwanzig mögen diejenigen zurückweisen, die sich angegriffen fühlen.

Hier müssen wir gemeinsam kämpfen

Wit dem Thema: „Streik gegen die Festschließung des Rundfunks“ findet am Freitag, dem 18. November, abends 6 Uhr, im Lokal „Grüßlicher Zecher“, Zeitzsche, eine Sitzung der Bezirksleitung des Freien Radiobundes mit den Vertretern der Massenorganisationen statt.

Es wird erwartet, daß die Delegierten der geladenen Organisationen zahllos erscheinen.

Freier Radiobund Halle.

Häßer. Was aus dem Kampf dieses deutschen nationalen Sonderlings hervorgeht, ist die vollständige Unwissenheit des Herrn Zwanzig über die tiefsten politischen Zusammenhänge, die schließlich zu seiner schimpflichen Entsetzung aus dem Ehrenamt als Kassenvorsitzender führte.

Es muß immer wieder hervorgehoben werden, daß Zwanzig, geflüchtet auf seine Unternehmenseigenschaft und der händigen Hilfe durch den Sozialdemokraten Zilcher, der ihm auch zu dem Amt als Kassenvorsitzender verhalf, seit dem 25. April 1929 einen scharfen schließlichen Kurs gegen die Kommunisten durchführte.

Es ist lächerlich, die Kommunisten heute noch mit Verantwortunglasten zu belasten, für die nachweisbar Herr Zwanzig einzustehen hat. Es fesselndet diesen Don Quixote des Selbstverwaltungsrechtes, der parteimäßig an die autoritativen Parolen des Herrn Zilcher gebunden ist, wenn er jetzt darüber jammert, daß feinerzeit gegen die kommunistische Verwaltung nichts unternommen worden ist.

Solange die Kommunisten die Verantwortung hatten, wurde von Bekämpfungsausschüssen nichts unternommen, um den Kommunisten Steine in den Weg zu legen. Herr Zilcher hat dabei stets den Rücken gekehrt. Erst als die Sozialdemokraten unter ihrem Schein als Sozialdemokraten und die Arbeiterfront auf kommunaler Basis zu bilden und dies auch durch die Wahl Zwanzigs beförderten, konnte Herr Zilcher endlich zu härteren Angriffen gegen die verhassten Kommunisten übergehen.

Sein erster Schlag war die Einleitung des sogenannten formalistischen Vorbesandes im Jahre 1929. Der Bescheid wurde abgelehnt, da eine alleinige Entsetzung von Zwanzig sich aus nationalen Rechtsgründen nicht durchführen ließ. Die Unternehmer schweigen, obwohl auch sie geschwächt aus ihren Rechten entfernt wurden.

Herr Zwanzig verschweigt, daß er mit Rücksicht auf die politischen Verhältnisse des Landratsamts-Direktors Langer aus Pignitz ist, der nicht nur fast ein Jahr lang 1500 Mark Monatsgehalt bezog, sondern 1500 Mark Umgehungen veranlaßte, sondern auch die Fälle in jeder Hinsicht unzulässig organisierten hineinzieht.

Als deren Ergebnisse verschiedene Korruptionsfälle zu verzeichnen sind. Auch die sonstige Verjonalpolitik des Herrn Langer, die er auf Geheiß der Zwanzig-Beute in Szene setzte, hat einen Scheitern von Desorganisation, bei enormer Steigerung der Verwaltungskosten hinterlassen. Es erlaubt Herr Zwanzig nicht von der Verantwortung, daß er bei diesem ausschließlich gegen die Kommunisten gerichteten Maßnahmen die Billigung des volksparteilichen Geheimrats Zilcher und des sozialdemokratischen Regierungsdirektors Böder, Merzbürg, fand. Herr Zwanzig spielte es gar nicht, wie es ihm an den Kragen ging, was er immer so weiter, Herr Zwanzig, diese gemüthliche Aufforderung des mit allen Wölfen gewaschenen Herrn Zilcher hat für die Fälle des Herrn Zwanzig pfläglich entgegengelehrt aufgelegt, er fühlte sich als der unantastbare Vorsitzende der DDR.

Die Angriffe des Herrn Zwanzig gegen den Kommissar Hohmuth, einer Karrikatur in den Fingern des Herrn Zilcher, hat schließlich nicht überlebt, denn es ist doch nur ein nicht politisches Spiel aus dem Herrn Zwanzig fort. Herr Zilcher fühlte sich die Kreaturen des Herrn Zwanzig ebenso wie er die Kommunisten in der Verwaltung der DDR verschärft drangaliert.

Herr Hohmuth wie Herr Zwanzig droffen die Bestimmung, daß der letzte Mitarbeiter der SPD und sozialdemokratischen Freunde aber offen bezugszue.

Und wie jetzt es mit dem Landratsamts-Direktor Langer.

Arbeiter sind die ersten Angeflagten

Resultat der Untersuchungen aus dem Schlachthofpumpt — Vergeblische Ablenkungsmanöver Rote-Magistrats — Verschlechterungen im Arbeitsverhältnis als Druckmittel!

Der Magistrat hat mehrfach versichert, daß über den Verlauf der Untersuchungen über die hier angebrachten Zustände auf dem Schlachthof Bericht erstattet werden sollte. Eine Untersuchungskommission ist wohl eingeleitet, Vernehmungen von Arbeitern werden durchgeführt, aber in einer Form, daß es der das schwerste beschuldigte zweite Direktor Wallenberg daran teilnehmen kann. Was dann herauskommt, läßt sich einschätzen.

Daneben führt auch die Kriminalpolizei Vernehmungen und hat bereits „praktische Ergebnisse“ erzielt.

Gegen drei Arbeiter aus der Schlachthofkantine ist am 1. Dezember wegen Einbürgerungen verhandelt worden.

Wahrscheinlich ist beabsichtigt, auf diese Weise eine Reihe der Beschäftigten auszuwählen. Mit welchen Zwecken die Untersuchungen vorgegangen wird, zeigt der Verlauf der letzten Reichstagsdebatten bezeugt. Die kommunistische Bewegung sieht härter denn je. Es müßte ein Einheitsfront unter Führung der SPD, die wird nach sozialen Initiativen aufzuräumen helfen.

Nicht am 20. November

sondern erst am 27. November findet der vom Arbeiter-Samariterbund organisierte Filmabend

„Giftgas über Berlin“

im großen Saale des „Volkspar“ statt. Der Film läuft um 17 Uhr und um 20 Uhr.

Eintritt 30 Pfennig, für Erwerbslose 20 Pfennig.

PDZ-Funktionäre festigen die Kampffront

Es gibt kein Ausruhen auf den Erfolgen — Vorwärts unter der Führung: Unser bolschewistischer Gruß dem Bezirksparteitag!

Eine aus allen Unterbezirken, dem Sozialkreis und der Stadt Halle statt behaltende Konferenz der Volkstischen Zeitungs-Obleute und der Arbeiterkorrespondenten der kommunistischen Presse Mitteldeutschlands nahmen ausgiebige Stellung zu den bisher erreichten Werbergebnissen und den weiteren Aufgaben. Die Ausprache der anwesenden Parteifunktionäre fand auf einem hohen Niveau. Unter Hinweis auf die Beschlüsse des 12. Effektiv-Büros wurde immer wieder die Bedeutung der Pressearbeit und der Organisierung eines Massenbetriebes der kommunistischen Presse hervorgehoben. Es ergaben sich daraus eine Reihe neuer wertvoller Anregungen.

Vor allem zeigte die Ausprache, daß mit der hier und dort noch vorhandenen Unsicherheit der PDZ-Arbeit in der Partei völlig gebrochen werden muß, da es sich hier um wertvolle Parteiarbeit handelt. Eine Reihe von Erfahrungen beim Betrieb der Sonderausgaben des „Klassenkampf“, verglichen mit dem Ergebnis der Reichstagsarbeiten haben hierzu wertvolle Anregungen.

Wenn festgestellt werden konnte, daß von den drei Sonderausgaben des „Klassenkampf“ rund 100 000 Exemplare abgesetzt und in flüssiger Form zu 98,8 Prozent abgerechnet wurden, so bedeutet dieses einen gemächlichen Erfolg auf dem Gebiet der Massenarbeit.

An der gleichen Zeit aber wurden außerdem 2146 Abonnenten für den „Klassenkampf“ neu gewonnen. Auch das bedeutet eine weitere organisierte Festigung des Einflusses der Partei an den wichtigsten Punkten.

Für die auf diesem Gebiet geleistete Arbeit wurden den Parteimitgliedern in den Unterbezirken für über 400 Mark an

politische Literatur überwiesen, eine weitere wertvolle Unterstützung auf dem Gebiete der Volksbildung der Partei.

Die von der Papen-Regierung getroffenen Maßnahmen haben bisher die Arbeit der als die besten Werber festgestellten Delegierten nach der Sowjetunion verdrängt. Festgelegt wurde, daß alle in Frage kommenden Stellen auch jetzt noch dem „Klassenkampf“, die Arbeit der Delegierten zu ermöglichen, die eine noch enger Verbindung der kommunistischen Presse Mitteldeutschlands mit der Presse des siegreichen Proletariats des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion herstellen soll.

Festgelegt wurde vor allem auch eine enge Zusammenarbeit mit den PDZ-Funktionären Berlin-Brandenburg, nicht im Rahmen eines engen Wettbewerbs, sondern vor allem durch einen regen Austausch aller gegenseitigen Erfahrungen.

Alle jetzt durchzuführenden Arbeiten stehen unter der Führung: „Unser bolschewistischer Gruß dem Bezirksparteitag der PDZ am 3. und 4. Dezember.“ Unter dieser Führung gilt es vor allem in den Betrieben den Delegierten zu ermöglichen, die eine noch enger Verbindung der kommunistischen Presse Mitteldeutschlands mit der Partei und als Abonnenten für die kommunistische Presse zu gewinnen. Eine dementsprechende Entschädigung wurde einstimmig angenommen.

Einstimmig Protest erhob die Konferenz gegen das in Chemnitz gegen einen Kommunisten gefällte Todesurteil und gegen alle Kräfte für die Freilassung aller proletarischen Kämpfer aus den Kerker einzulegen.

PDZ-Funktionäre und Arbeiterkorrespondenten, jezt gilt es, nur den Beschlüssen zu Tat überzugehen. Jeder ein Mitarbeiter für das gesteckte Ziel.

der heute noch 750 Mark Gehalt bezieht, obwohl er selbst leistet?

Es war doch Herr Zwanzig, der erst kürzlich sich aus dem Hühner geriet, als die Kommunisten in Berlin abließen, diesen Jungen fingscher Verwaltungsausschusses wählen.

Warum schied Herr Zwanzig, der nach seinen eigenen Angaben im Jahre 1930 wiedererwählt wurde? Warum ist Zwanzig ständig die Anstellung des Langer durch den Herrn Zilcher in der Verwaltung dieses Landes zu geben hat und ihn sehr gern zu ersetzen würde?

In Wahrheit hat Zwanzig durch seinen ausschließlichen Kampf gegen die Kommunisten Herrn Zilcher erst ermöglicht, sich als Herrscher in der DDR auszugeben. Herr Zwanzig hat durch seine politische Haltung sich selbst als Herrscher in der DDR auszugeben. Herr Zilcher hat durch seine politische Haltung sich selbst als Herrscher in der DDR auszugeben. Herr Zilcher hat durch seine politische Haltung sich selbst als Herrscher in der DDR auszugeben.

Ein Mensch, der dem Morpbium verfallen ist, hat die Vorhandlungen leitet, der aus einem Eitrum in den Kopf verfallen ist, den Untersuchern nachsicht und kann wieder täuschen ausspielt, nachdem es gelüftet ist, daß die Koalitionspartner ein Uebel. Die von Herrn Zwanzig gegebene Broschüre ist nur zu werten als ein letzter Versuch die politischen Schlaraffen.

Alles haben die Gegner versucht, um mit den Kämpfern der DDR die revolutionäre Bewegung in Halle zu lähmen. Der Ausschuss der letzten Reichstagsdebatten bezeugt, daß die kommunistische Bewegung sieht härter denn je. Es müßte ein Einheitsfront unter Führung der SPD, die wird nach sozialen Initiativen aufzuräumen helfen.

darin teilnehmen kann. Was dann herauskommt, läßt sich einschätzen für sein.

Daneben führt auch die Kriminalpolizei Vernehmungen und hat bereits „praktische Ergebnisse“ erzielt.

Gegen drei Arbeiter aus der Schlachthofkantine ist am 1. Dezember wegen Einbürgerungen verhandelt worden.

Wahrscheinlich ist beabsichtigt, auf diese Weise eine Reihe der Beschäftigten auszuwählen. Mit welchen Zwecken die Untersuchungen vorgegangen wird, zeigt der Verlauf der letzten Reichstagsdebatten bezeugt. Die kommunistische Bewegung sieht härter denn je. Es müßte ein Einheitsfront unter Führung der SPD, die wird nach sozialen Initiativen aufzuräumen helfen.

Wir erfahren, daß dem zweiten Direktor Wallenberg, der als ein treuer Nazionabhängiger schon getrennter von Weisung zur Leitung von Unterabteilungen entzogen wurde, vor der aber noch immer im Betriebe verbleiben soll. Sein Sohn, der bei einer Firma beschäftigt war, ist nun scheinbar auch die Aufgabe bekommen zu haben, die im Betriebe noch mehr zu befehlen. Auch die Leiter der Schlachthof in Weisung verbleiben, ist jetzt auch scheinbar die Unterabteilungskommission auch in dieser Hinsicht Doppelverdiener zu haben.

Selbstverständlich ist die ganze Gesellschaftsstruktur im Betriebe. Der Anhaber der „Rau“ Firma, der über den Maschinen, geschmiedet mit dem Patent, im Schlachthof fünfjähriger Dezerent auftrat, ist jetzt scheinbar in Weisung sollen zwischen dieser Firma und anderen Stellen vorfahren ebenso fonderbare Arbeiter beschäftigt worden sein, die zur Entlassung eines Arbeiter in der Schlachthof in Weisung verbleiben, ist jetzt auch scheinbar die Unterabteilungskommission auch in dieser Hinsicht Doppelverdiener zu haben.

Wir nicht anders zu erwarten, glaubt die Schlachthofverwaltung jetzt gegen die Beschäftigten vorgehen zu müssen. Es ist verboten, während der Mitagereisezeit in den Werkstätten zu verfallen. Das ist ein Bruch der tariflichen Bestimmungen, die die Beschäftigten nicht gefallen lassen werden.

Massenversammlung

am Montag, dem 21. November, 21 Uhr im „Volkspar“.

„Sowjetrußland von heute“

Darüber spricht der Schwerekriegsbeschauer und Landesleiter des Bundes der Freunde der Sowjetunion Sachsen, Robert Flock, der sich jetzt zum zweitenmal Monate in der UdSSR aufhielt.

Es wirken mit die „Roten Agitatoren“ von Chester / Freie Aussprache und Freigewortung. Unkostenbeitrag: 20 Pf. Erwerbslose 10 Pf.

Bund der Freunde der Sowjetunion Berlin NW 7, Dorotheenstraße 10

Großsender Leipzig schlägt durch! Sperrkreise von 2.50 an Fahrrad-Möller

